

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

1.7.1869 (No. 152)

# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 1. Juli.

Nr. 152.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einzahlungsbetrag: die gepaltene Zeitungs- oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, den Königlich Preussischen Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Grafen von Bismarck-Schönhausen, zum Ritter Höchstihres Hausordens der Aeneas zu ernennen; sodann dem Geheimen Hofrath Dr. Bähr an der Universität Heidelberg das Commandeurkreuz zweiter Klasse und dem Konful des Norddeutschen Bundes in Scheveningen, Herrn F. P. Pollen das Ritterkreuz zweiter Klasse Allerhöchsthres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 21. Juni d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der Großherzoglichen Bibliothek Geheimen Rath Zimmer die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zu ertheilen, das ihm von Seiner Majestät dem König von Italien verliehene Großoffizierskreuz des Italienischen Kronen-Ordens anzunehmen und tragen zu dürfen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben mit Entschliebung aus Großh. Staatsministerium vom 25. Juni d. J. gnädigst geruht: den Kreisgerichtsrath Wilhelm Ketterer in Offenburg zum Mitglied des dortigen Appellationssekrats zu ernennen; den Kreisgerichtsrath Anton Pfeiffer in Baden zum Kreis- und Hofgericht Offenburg zu versetzen; die Amtsrichter Innocenz Schmitt in Baden und August Mayer in Karlsruhe zu Kreisgerichtsräthen, Ersteren beim Kreisgericht Baden, Letzteren beim Kreis- und Hofgericht Offenburg zu ernennen; den Oberamtsrichter Hermann Reich von Rastatt zum Amtsrichter Karlsruhe zu versetzen; endlich den Anwalt Schäfer in Waldshut zum Staatsanwalt in Rastatt, mit dem Rang eines Kreisgerichtsraths, zu ernennen.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 29. Juni. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz, betr. die Besteuerung des Zuckers.

† Berlin, 30. Juni. Die „Provinzialcorresp.“ schreibt: Graf Bismarck, der aus Gesundheitsrückichten Erleichterung in der Erfüllung seines Berufs wünscht, dürfte bis zur Heilung seiner Gesundheit vom Posten des Staatsministeriums beurlaubt werden und nur die Leitung der Bundesangelegenheiten fortführen.

† Brüssel, 30. Juni. Die belgischen Bevollmächtigten sind mit neuen Instruktionen nach Paris zurückgekehrt.

London, 29. Juni. Im Oberhaus begann heute die Spezialdebatte über die irische Kirchenbill.

† London, 29. Juni. Eine Depesche aus Havana meldet: Der neue Generalgouverneur, General Caballero Rodas, ist eingetroffen. Derselbe erließ sofort eine Proklamation, in welcher er die Tapferkeit der Freiwilligen anerkennt, Gerechtigkeit und Mannszucht verheißt.

### Deutschland.

\* Darmstadt, 29. Juni. Zur Erläuterung der Interpellation des Abg. Hofmann über die Konvention zwischen der Großh. Regierung und dem Bischof v. Ketteler zu Mainz diene folgendes. Bekanntlich wurde dieselbe im Jahre 1860 der Kammer vorgelegt, und zwar in der bereits vom Papst zu mild befundenen und deshalb verworfenen älteren Redaction von 1854. Dieselbe wurde im Jahre 1866 von beiden Kontrahenten außer Wirksamkeit gesetzt, jedoch nur der Form nach, wie sich nicht nur durch die fortwährenden rechtskräftigen Einrichtungen des Bischofs ergibt, sondern neuerdings auch durch ein „Schreiben“ des Letzteren an den Großherzog. Dieses merkwürdige, vom 20. Septbr. 1866 datirte Aktensstück ist in einer Schrift des bischöflichen Seminardirektors Brück zu Mainz vor kurzem veröffentlicht worden. Dasselbe lautet:

... Indem ich aber voll Vertrauen diese ganze Angelegenheit dem Allerhöchsten weisen und gerechten Gemessen Ew. Königl. Hoheit überlasse, so weiß ich zugleich, daß Allerhöchstdieselben die Konvention nur unter der Bedingung außer Wirksamkeit setzen werden, daß die Rechte der Kirche, welche durch die Konvention anerkannt sind, in anderer Weise vollkommen gewahrt und unangefastet bleiben. Als ich bald nach dem Antritt meines bischöflichen Amtes Ew. Königl. Hoheit allerunterthänigst bat, der Kirche gewisse Rechte zurückzugeben, die durch frühere Verordnungen verlegt waren, so bezog sich dieser Antrag nur auf solche Rechte, die die Kirche nach ihrer wesentlichen Verfassung in Anspruch nehmen muß, die ihr durch das Recht gewährt waren, und die zum Wesen einer kirchlichen Gemein-

schaft auch an sich schon gehören. Auf diese Rechte kann ich daher nie verzichten, ohne meine heiligsten Pflichten als Bischof außer Acht zu lassen, wenn ich auch auf diese letzte Form Verzicht leiste, in der diese Rechte gewährt sind. Ew. Königl. Hoheit Gerechtigkeitstun, von dem ich in meiner bischöflichen Verwaltung so viele Beweise erhalten habe, ist mir aber eine überreiche Garantie dafür, daß Allerhöchstdieselben von meinem Anerkennen nur in einer Weise Gebrauch machen werden, daß jene Rechte der Kirche dadurch nicht in Frage gestellt werden können.

Hiernach ist es kaum eine Frage mehr, daß die Verzichtleistung auf die Konvention eine reine Formsache war, die wesentlich nur dem Zwecke diente, etwaigen Erörterungen der Stände begegnen zu können. Hierüber nun genaue, vollständige, attemmäßige Einsicht zu erlangen, ist der Zweck der Interpellation, bezw. des Antrags des Abg. Hofmann.

Düsseldorf, 29. Juni. Nach dem nun vorliegenden amtlichen Resultat der Reichstags-Ergebnisse für die Kreise Moers-Dees erhielt Professor Leg. d. i. 4406 St., Kuyken 1089 St., und Klein, Kandidat der Sozial-Demokraten, 532 St.

Gotha, 26. Juni. (Nat.-Ztg.) Der hiesige Speziallandtag hat heute über einen vom Ministerium vorgelegten Gesetzentwurf zu beraten, welcher die Uebernahme eines Theiles der Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit von Seiten der Gemeinden bezweckt. Die Anträge der Justizkommission des Landtags bezüglich dieses Entwurfs standen sich direkt entgegen, da drei Mitglieder derselben für, drei Mitglieder gegen das Gesetz sich aussprachen. Zur Empfehlung desselben wurde geltend gemacht, daß der Entwurf auf dem Gebiete der kommunalen Selbstverwaltung einen Schritt vorwärts zu thun bezwecke, die Gegner aber bezeichnen ihn als ein Experiment, dessen Erfolg unsicher sei und dem noch keine günstige Erfahrung zur Seite stehe. Auch die Regierung trat durch ihren Kommissar für den Entwurf ein, da er die Justizämter entlasten und damit den Weg zu einer durchgreifenden Behördenreduktion bahnen solle, der Landtag aber nahm dennoch den Antrag auf Ablehnung des Gesetzes an, obwohl er von einem der Abgeordneten gewarnt worden war, sich reaktionärer zu zeigen, als die Staatsregierung.

\* Berlin, 29. Juni. Die Präsidialvorlage, welche bezweckt, für die zahlreichen norddeutschen Bundesangehörigen, welche in Rußland, namentlich in Petersburg lebend, dort das Staatsbürgerrecht nicht erworben, ihr deutsches Bürgerrecht aber verloren haben, durch eine entsprechende Vermittelung des norddeutschen Generalkonsuls in Petersburg ein bestimmtes Staatsangehörigkeits-Verhältnis herbeizuführen, hat die Zustimmung des Bundesraths gefunden.

Man schreibt der „Wes.-Ztg.“: Als Kandidaten für den eben erledigten Posten des Bundesbotschafters in Paris werden allseitig nur Prinz Reuß in Petersburg und Baron v. Wertheim in Wien genannt. Daß Prinz Reuß, so lange er als Botschaftsrath in Paris fungirte, in den Tuilerien, namentlich bei der Kaiserin, sehr beliebt war, ist bekannt, fraglich aber, ob die Voraussetzung, daß dies auch jetzt noch der Fall sein werde, zutreffend ist. Es verlautet zudem, daß man in Petersburg die Abberufung des Prinzen Reuß ungern sehen würde. Unter diesen Umständen dürfte Baron v. Wertheim die meiste Aussicht haben, Nachfolger des Grafen Goltz zu werden.

Wie die „Sph. Ztg.“ meldet, werden die katholischen Bischöfe Deutschlands im September eine neue Versammlung zu Fulda haben, in welcher diesmal eine Vorberathung für das römische Konzil stattfinden soll.

Die „Zeidler. Korresp.“ schreibt: Alle Anzeichen nach nimmt die Bewegung gegen das bevorstehende ökumenische Konzil größere Dimensionen an, indem insbesondere die russische Regierung demselben gegenüber einen analogen Zusammentritt des griechischen Episkopats vorzubereiten scheint, und außerdem auch innerhalb des französischen Klerus Stimmen laut werden, welche Protest dagegen erheben, ihre bisherige relative Selbstständigkeit preiszugeben. Die Stellung des römischen Stuhles wird unter diesen Umständen eine nicht gerade leichte sein, um so mehr, als die bis dahin folgelsamen Kirchenprovinzen, Oesterreich und Spanien, sich nahezu in das Gegenheil verwanbelt haben. Allerdings scheint es, als ob die Verhandlungen nach außen hin noch nicht abgeschlossen sind; indessen wird man es schwerlich vermeiden, daß man in Petersburg an der demnächst geschaffenen Zwischeninstanz zwischen dem römischen Stuhl und den katholischen Bischöfen innerhalb des russischen Reiches festhält und event. dazu festsetzt, die russische Sprache als Kirchensprache in den Gottesdienst einzuführen. Ueber die Stellung, welche die deutschen Regierungen dem Konzil gegenüber einzunehmen gedenken, verlautet bis dahin noch nichts Gewisses.

Berlin, 29. Juni. Heute früh ist der K. russische Reichstags-Abgeordnete Fürst Gortschakoff auf der Reise nach Baden-Baden aus St. Petersburg hier eingetroffen. Derselbe hatte Mittags eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck. Wahrscheinlich wird er übermorgen seine Reise fortsetzen.

Wie verlautet, ist eine Revision des Einkommensteuer-Gesetzes vom 1. Mai 1854 im Werke. Je länger dies Gesetz in Anwendung kommt, um so mehr stellt sich heraus, daß einige Bestimmungen desselben der Abänderung bedürfen. Auch im Landtage sind ihm schon wiederholt Härten vorgeworfen worden. Namentlich lastet es im Verhältnis zum Privateinkommen mit großer Schwere auf den Beamten und den Militärs. Dazu gesellt sich der Uebelstand, daß mitunter selbst begründeten Beschwerden von Seiten der Regierung keine Abhilfe zu Theil werden kann, weil die Einschätzungskommissionen den Einwand erheben, sie seien vorschriftsmäßig verfahren und es liege zu einer Aenderung ihrer Aufstellungen kein Grund vor. Außerdem sind an verschiedenen Orten die Einschätzungsmethoden verschieden. Um nun alle diese Mißstände möglichst zu beseitigen, hat der Finanzminister vor Kurzem die Provinzialbehörden aufgefordert, zu berichten, welche Verbesserungen der erwähnten gesetzlichen Vorschriften nach ihrer Erfahrung nothwendig erscheinen. Die eingehenden Berichte sollen dann mit als Material zu einer bezüglichen Vorlage für den Landtag benutzt werden.

Im Ministerium des Innern ist man eifrig damit beschäftigt, die Entwürfe der neuen Kreisordnung und der landlichen Polizeiordnung auszuarbeiten. Bei diesen Arbeiten finden die Ergebnisse der Beratungen mit den Vertrauensmännern eine ernste Berücksichtigung. Wie verlautet, wird der frühere Landrath Dr. Friedenthal, Mitglied der freikonservativen Abgeordneten-Fraktion, nach Beendigung seiner Vadekur hieher kommen, um in Folge einer Einladung von Seiten des Ministers des Innern an den Vorarbeiten zu beiden erwähnten Gesetzentwürfen Theil zu nehmen.

### Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Juni. Das Recht, einen Kongress über ihre kirchlich-nationalen Angelegenheiten, natürlich mit Ausschluß aller politischen Fragen, abzuhalten, ist den Serben ausdrücklich durch das Nationalitätengesetz von 1868 gesichert worden. Demgemäß sind denn — fast gleichzeitig mit der Stipendina in Karaguzewag — in Carlowitz Bischöfe und Archimandriten der orthodox-griechischen Kirche nebst freigewählten Abgeordneten aus der Wojwodina, Syrmien, der Peterwardeiner und Tittler Grenze zu einem Nationalkongresse zusammengetreten, der über 70 Mitglieder zählt. Zum ersten Male tagt dieser Kongress ohne einen königlichen Kommissar; zum ersten Male auch will er seinen Präsidenten selbst ernennen und das Privilegium des Metropolitens, Mastrevios auf den Vorsitz nicht mehr anerkennen. Nach dem Eröffnungsschreiben des Barons Stöckl hat die Versammlung eine Reihe wichtiger, auf Kirche und Schule bezüglicher Gegenstände, so namentlich die definitive Auseinandersetzung mit den Rumänen, zu besorgen, die unter Schmerling einen eigenen Metropolitens in der Person des Siebenbürger Bischofs Schaguna erhielten und — von dem Carlwitzer Patriarchate abgezweigt wurden.

Wien, 28. Juni. Die Königin von Portugal ist, über Kehl, Stuttgart und München kommend, heute Vormittag hier angelangt und sofort nach Baden weiter gefahren. Auf den besondern Wunsch der Königin ist ein feierlicher Empfang unterblieben.

Wien, 28. Juni. Es heißt, daß die ungarische Regierung schon jetzt fest entschlossen ist, für den Fall, daß Rom bezüglich des Heiliges und der Richtung des immer näher rückenden Konzils nicht ganz bestimmte Garantien zu leisten geneigt und im Stande wäre, den Mitgliedern des ungarischen Episkopats die Reise nach Rom strengstens und unbedingt zu untersagen. Daß eine solche Maßregel auch für die Entschliebungen des nichtungarischen Oesterreichs bestimmend werden könnte, liegt an der Hand.

### Italien.

Florenz, 25. Juni. (Köln. Ztg.) Man verkauft seit heute früh in den Straßen das Hauptbeweisstück, welches in dem geheimnißvollen Paket Lobbia's gefunden worden: einen Brief des Abg. Brenna, Direktors der „Nazione“, an seinen Schwager, den Erkapitan Gambri, gleichfalls venetianischen Abgeordneten. Es heißt in diesem Briefe, der in Tausenden von Exemplaren abgezogen worden, u. A.: „Hr. Balduino (der die Tabakoperation geleitet) hat es übernommen, selbst die zweite Zahlung für unsere Rechnung zu machen. Wir haben es nicht nöthig, Geld zu finden. Suchen wir, lieber Freund, etwas zu profitieren“ u. s. w. Es ist darin ferner die Rede davon, daß man Hr. Balduino für jenen Vorstoß nur geringe Interessen zu bezahlen habe, daß man die Obligationen al pari erhalten werde, daß man sie aufheben, nicht verkaufen müsse. In Summa, obgleich dieser Brief in hohem Grade den Wunsch verräth, durch eine Börsenspekulation Geld zu machen, so beweist er doch nichts für eine parlamentarische Bestechung; die Ankläger haben es etwas zu eilig gehabt. Wie der Brief in ihre Hände gekommen, steht noch nicht ganz fest. Gambri erklärt, er sei vor Kurzem von seinem Sekretär um ein Paket Briefe befohlen worden, und der vorliegende habe sich darunter befunden. Der Sekretär

ist ein junger Mensch, dem man noch in den Straßen von Florenz begegnet. Er hat sogar vorige Woche ein Duell wegen einer Ehrensache gehabt. Man sieht, bis zu welchem Grade hin die Begriffsverwirrung gestiegen ist. — Der König ist noch hier. Es scheint, er will die Beendigung der Tabaksangelegenheit abwarten, um zu sehen, was dann zu thun ist. Nach wie vor erhält sich das Gerücht, Minghetti sei für die Finanzen bestimmt.

\* Rom, 28. Juni. Das Zeitungsgerücht: daß die Mitglieder der polnischen Kongregation der Auferstehung beauftragt worden wären, ein Verständnis Rußlands mit Rom vorzubereiten, wird offiziell für unbegründet erklärt.

### Frankreich.

Paris, 28. Juni. (Köln. Btg.) Der Brief des Kaisers an Hrn. Schneider, die wenigen in Beauvais gesprochenen Worte des Staatsoberhauptes, und vollends die Eröffnungsrede des Hrn. Rouher werden als Beweis aufgefaßt, daß die Stimme des Landes, wie sie sich in den jüngsten Wahlen vernnehmbar gemacht, nicht ungehört bleiben wird. Die Regierung verlangt einen Kredit von sechs Monaten nicht bloß, um Zeit zur Ausarbeitung der neuen Gesetzesentwürfe zu gewinnen, sondern auch um die Personen ausfindig zu machen, denen die Ausführung der neuen Politik anvertraut werden kann. Nun, allzu optimistische Erwartungen wird Niemand hegen, und man weiß, daß Napoleon III. nicht ohne Weiteres auf seine Allgewalt verzichten werde. Hr. Rouher hat die Weisung erhalten, sehr höflich mit der Opposition umzugehen. Diese Höflichkeit und die Aussicht auf die verheißenen Reformen geben der Regierung die Hoffnung, daß die Kammer sich auf die Prüfung der Wahlen beschränken werde, was nichtbestoweniger zweifelhaft ist. Die nicht beanstandeten Wahlen werden nächsten Donnerstag anerkannt werden, und die Kammer wird sich hierauf sofort konstituieren. Die Verhandlungen über die beanstandeten Wahlen in den folgenden Sitzungen beginnen. Hr. Thiers ist Gegenstand einer sehr lebhaften Ovation gewesen, als er an der Treppe vor dem Gesetzgebenden Körper erschien. Auch Bancal, Gambetta und Picard sind von den Zuschauern begrüßt worden. Jules Favre ist nicht erschienen, er ist von Paris abwesend.

Rochefort erklärt in der „Reform“, es sei nicht wahr, daß er 2500 Exemplare seiner „Lanterne“ nach Frankreich geschickt habe; sein Verleumder, Hr. de Wyparle, habe bei seinem Verleger für etwa 2500 Fr. die er aber selbstverständlich nie bezahlt, Exemplare auf Kredit entnommen, und dieselben auf eigene Rechnung in Paris verkaufen wollen. Daß man ihn, Rochefort, dafür verantwortlich gemacht, sei nur dadurch zu erklären, daß man ihn durch eine Verurteilung seiner aktiven und passiven Wahlrechte haben berauben und für den Gesetzgebenden Körper unmöglich machen wollen.

\* Paris, 29. Juni. Der „Patrie“ zufolge wäre die Rede von drei parlamentarischen Komitees, die in ihrer Bildung begriffen sind und die bezwecken, die parlamentarische Haltung der äußersten Linken, der Linken und des linken Zentrums zu konzentrieren. Das erste dieser Komitee hätte Hrn. Jules Favre an seiner Spitze, das zweite Hrn. Thiers, und das dritte Hrn. v. Talhouët. Heute Abend Versammlung der Mitglieder der Opposition, welche einen definitiven Beschluß fassen werden bezüglich der Optionen der in zwei oder mehreren Wahlbezirken gewählten Abgeordneten. Es heißt allgemein, Hr. E. Picard sei wenig geneigt, auf seinen Titel als Vertreter von Paris zu verzichten.

Dem Vernehmen nach hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Marquis v. Lavalette, dem preussischen Geschäftsträger, Grafen Solms, sein aufrichtiges Bedauern ausgedrückt über die von einem Pariser Blatt veröffentlichten, völlig erfundenen Nachrichten über die Anwesenheit einiger preussischer Offiziere im Lager von Chalons.

Der Präsekt des Departements der Loire hat den Gemeinderath von St. Etienne aufgelöst und eine provisorische Gemeindevverwaltung ernannt, weil ersterer in einer öffentlichen Erklärung die Schuld der jüngsten blutigen Ereignisse dem Militär beigemessen und die Verlegung des betreffenden Regiments begehrt hatte. Der Gemeinderath legt in dem „Memor. de la Loire“ energischen Widerspruch gegen diese Maßregel des Präsekten mit dem Anfügen ein, er werde diese Angelegenheit durch alle höheren Instanzen verfolgen, bis zur letzten — der öffentlichen Meinung.

Der „Gaulois“ theilt mit, daß bei der letzten Versammlung der algerischen Kommission der Marschall Randon und der General Desvaux sich mit großer Bestimmtheit für die Einführung des bürgerlichen Regimes in der Kolonie ausgesprochen haben. — Die „Patrie“ macht die Bemerkung, daß gestern nach der Eröffnungssitzung der Präsident Hr. Schneider sich längere Zeit mit Hrn. E. Dillivier unterhalten habe. — Rente 70.42½, Cred. mob. 242.50, ital. Anl. 56.60.

### Spanien.

Madrid. Die Cortes bestreben sich, die Budgetverhandlungen möglichst schnell zu Ende zu führen, und haben deshalb auch am Sonntag eine Sitzung gehalten. Der wichtige Art. 8 der Vorlage, welcher von der zum Ersatz für die aufgehobene Schlicht- und Wahlsteuer eingeführten Kopfsteuer handelt, ist nach langem Streit angenommen worden. Fast noch wichtiger ist der Art. 9, indem derselbe die Grundlagen des neuen Zolltarifs feststellt; er unterliegt gegenwärtig der Berathung.

General Dulce ist vorgestern in Madrid angekommen, nachdem er im Hafen von Santander den Quarantänevorschriften mehrere Tage hat genügen müssen.

\* Madrid, 28. Juni, Abends. Cortes. Die Diskussion zwischen den Freihändlern und den Schutzöllnern dauert fort. Alle Amendements, welche darauf zielen, die Prohibitivsteuer zu erhöhen, werden verworfen. — Man spricht von wahrscheinlichen ministeriellen Modifikationen nach der Schließung der Cortes.

### Belgien.

Brüssel, 28. Juni. Die Blätter haben sich in den letzten Tagen wieder angelegentlich mit der französisch-belgischen Eisenbahn-Kommission beschäftigt, besonders war es die „Indép. Belge“, welche von einer gewissen Spannung zwischen den beiden Regierungen wissen wollte, die in Bezug auf Einzelheiten in dieser Angelegenheit neuerdings eingetreten wäre. Jetzt hat auch endlich das „Echo du Parlement“ sein bisheriges Schweigen gebrochen, und zwar, um die „Indép.“ zu widerlegen. Das „Echo“ schreibt: Man sollte mißtrauisch sein gegen die Gerüchte, die man über diese Verhandlungen verbreitet, mögen sie nun vom Inlande oder vom Auslande herkommen, und man sollte nicht vergessen, daß es bei dieser Angelegenheit verschiedene Interessen gibt, die sich regen. — Alles, was wir wissen, ist, daß die Unterhandlungen in einem sehr vortheilhaften Geiste fortgeführt werden, und daß man hoffen kann, zu einer für die beiden Länder befriedigenden Lösung zu gelangen.

### Großbritannien.

\* London, 28. Juni. Vom schönsten Wetter begünstigt ist am vergangenen Sonnabend die Revue der Gardetruppen in Windsor zu Ehren des Vizekönigs von Staaten gegangen. Schon mehrere Tage vorher entwickelte sich im Parke von Windsor ein lebhaftes militärisches Treiben. Ein Zeltlager für etwa 2000 Mann und 1000 Pferde entstand mit großer Schnelligkeit und auf dem für die Parade bestimmten Platze wurde ein weiter Raum provisorisch eingezäunt, um Ordnung halten zu können. Gegen 20- bis 25,000 Neuzugere strömten am Samstag in Windsor zusammen, um das seltene Schauspiel, die Garde zusammen zu sehen, zu genießen und die hauptstädtische Polizei war durch ein Korps von 800 Mann vertreten, so daß an Unfug im weiteren Sinne kaum zu denken war. Kurz vor 3 Uhr begann das militärische Schauspiel, indem bei Derschert die Ingenieurtruppen in 20 Minuten eine Brücke über die Themse schlugen, über welche mit klingendem Spiel alsbald die Fußgarden dem Platze der Revue zuzogen. Hier marschirten gleichzeitig auch die übrigen Truppentheile auf und deponirten in langer Linie. Als die aufgezogene Flagge auf hoher Stange die Ankunft der Königin anzeigte, gaben die Geschütze eine königliche Salve ab und unter dem Zurufe der Menge zogen die Wagen auf dem Platz an den unter präsentirtem Gewehr stehenden Truppen vorüber, indem die Musikkorps die Nationalhymne spielten. Neben der Königin sah die Prinzessin von Wales, ihr gegenüber der Vizekönig und Prinzessin Christian. Neben dem Wagen ritt der Herzog von Cambridge in Feldmarschalls-, der Prinz von Wales in Husarenuniform, Prinz Christian in englischer, der Kronprinz von Dänemark in dänischer Generalkuniform und ein glänzender Stab umdrängte diesen, sowie die folgenden Wagen, die nun Aufstellung nahmen. Zuerst in zwei Kompagnien Front erfolgte hierauf der Vorbemarsch, dann derselbe in geschlossenen Kolonnen, schließlich einige Bewegungen im Feuer, Salven wie Schnellfeuer, mit begleitender Kavallerieangriffen und gegen 6 Uhr war das ganze Schauspiel vorüber.

Gestern Nachmittag besuchte der Vizekönig den zoologischen Garten. Heute wird ein Gartenfest zu Ehren desselben stattfinden, zu dem auch die Königin nach dem Buckingham-Palast kommen wird.

Der Gesundheitszustand Lord Derby's gibt wiederum zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß. Den Tag nach der Debatte über die zweite Lesung der irischen Kirchenbill wurde er von einem ungewöhnlich heftigen Sichtanfall heimgeführt, welcher ihn seither aus Bett gefesselt hat.

### Amerika.

\* Lissabon, 28. Juni. Man meldet aus Rio de Janeiro unterm 8. Juni: Die Operationen gegen Lopez haben energisch begonnen. Das erste Armeekorps der verbündeten Armee unter dem Kommando des Grafen von Cu ist weit über Luque vorgegangen. Andere Divisionen gehen über Rojario, Eta und Villarica. Die Position von Ibicuy ist zerstört worden. Man hat zahlreiche Gefangene gemacht und Hunderte paraguayischer Familien befreit.

\* Der „Siglo de Montevideo“ vom 21. Mai (ein dem Marschall Lopez sehr feindselig gesinntes Blatt) bringt folgende Nachrichten aus Paraguay:

Lopez beutet jetzt eine Eisengruube aus; ganz in der Nähe dieser Mine befindet sich die Waffenfabrik, in der er seine Gewehre und Geschütze herstellen läßt. Man sagt, daß die Stellung, die er jetzt inne hat, unangreifbar ist; er hat 8000 kräftige, gut equipirte und gut disciplinirte Männer unter den Waffen und außerdem 4000 junge Soldaten, die in einem Instruktionslager vereinigt sind. Außer den gewöhnlichen natürlichen Verteidigungsmitteln, welche das Land besitzt, errichtet man immer neue Verschanzungen im Innern. Die Offiziere der von den Verbündeten organisierten paraguayischen Legion sind alle der Ansicht, daß der Krieg noch 10 Jahre dauern kann. In Asompcion sowie auf einigen andern von den Allirten besetzten Punkten herrscht nur noch die brasilianische Autorität; die Argentinier gelten für nichts, und was die Truppen der orientalischen Republik anlangt, so beläuft sich deren Zahl kaum auf einige Hundert und bestehen dieselben aus Paraguaiten, die zu Gefangenen gemacht und genöthigt wurden, unter dieser Fahne zu dienen. Eigenthum gibt es in Asompcion nicht mehr; nur dasjenige ist anerkannt, welches von der brasilianischen Autorität verliehen worden ist. Die höhern Häuser sind aus Lust am Zerföhren zerstört worden und das so gewonnene Holz dient als Brennmaterial.

\* Amerikanischen Nachrichten zufolge stehen die Allirten in Paraguay trotz aller Ankündigungen über den bevorstehenden Einmarsch in das Innere und sonstige projektirte Bewegungen keineswegs sehr günstig da. Von dem letzten fehlgeschlagenen Versuch, die paraguayischen Dampfer zu nehmen, haben wir bereits gemeldet, und jetzt kommt die Mittheilung dazu, daß Lopez sich einer brasil. Transportflottille bemächtigt und ein Kavallerieregiment, sowie eine Infanterieabtheilung vollständig aufgehoben habe.

Plymouth, 28. Juni. Der heute hier eingetroffene Dampfer „Atrato“ bringt folgende Nachrichten aus Südamerika: Die in Chile in Anlagelast versetzten Richter

sind freigesprochen worden. Die Präsidenten von Peru haben, indem sie die Cubaner als kriegführende Republikaner, ihre Sympathie für die von denselben verfolgte republikanische Sache ausgedrückt. Aus Rio de Janeiro wird unterm 8. Juni gemeldet, daß dort Nachrichten über eine in Montevideo in Folge der Finanzfrage ausgedrohte Revolution eingetroffen seien. General Carraballo habe sich gegen die Regierung erhoben und seien mehrere Provinzen im Zustand der Insurrektion.

### Vermischte Nachrichten.

\* Karlsruhe, 30. Juni. Der seit vielen Jahren in Rom wohnende Altmeister der Skulptur Lotz ist vor einigen Tagen zum Besuch seiner Vaterstadt Karlsruhe eingetroffen und wird einige Zeit hier verweilen. Vor 8 Jahren war er zum letzten Mal hier anwesend. Derselbe erfreut sich trotz seiner vorgeschrittenen Jahre noch der vollen Rüstigkeit und geistigen Frische.

— In Stuttgart fand dieser Tage unter dem Vorsitz des Kultministers v. Soltherr, unter Zuziehung von Professoren der Kunstschule und des Polytechnikums, des Vorstandes der Bauwerksschule, sowie des Vorstandes der Kommission für gewerbliche Fortbildungsschulen, eine Berathung in Betreff der in Aussicht genommenen Kunst-Gewerbeschule statt.

— München, 28. Juni. (Sch. M.) Offiziell wird berichtet, daß des verhafteten Volksboten-Redakteurs Zander Begnadigungsgesuch nicht abgeschlagen, sondern von ihm selbst zurückgezogen worden sei. An der Hauptsache, daß nämlich Hr. Zander es über sich gewinnen konnte, um Gnade überhaupt zu bitten, wird dadurch nichts geändert. — Der schönste Dom Bayerns, der von Regensburg, hat seit Jahrhunderten seiner Vollendung und seiner Hauptzierde, der gotischen Thürme, entbehrt. Nach 10jähriger Arbeit, bei der mehr noch als der Bau, die Beschaffung der Geldmittel Schwierigkeiten bot, sind die Thürme jetzt vollendet, und werden übermorgen, am Peter-Paulstag, die beiden Schlusssteine feierlich eingesetzt werden.

— München, 29. Juni. (Rürnberg. Kor.) Die allgemeinen Synoden der Konfessionsbezirke Bapreuth und Ansbach werden auch in diesem Jahre vereinigt tagen, voransichtlich in Ansbach. Als Zeitpunkt ist die Hälfte des September in Aussicht genommen.

— München. In sämmtlichen hiesigen Bierbrauereien sind in der Zeit vom 1. Juni 1868 bis einschließlich 19. Mai 1869 im Ganzen 197,235 Scheffel Maß versotten worden. Den größten Verbrauch wies der Spatenbräu nach, welcher 51,244 Scheffel versotten hat. Der Eibenbräu verbrauchte 43,903 Scheffel, der Leißbräu 26,960, der Haderbräu 15,020, der Pichorbräu 13,657, der Zacherbräu 11,202, der Augustinerbräu 7639, die Singelspielerische Brauerei des Grafen Vuller 5992, der Metzgerbräu 4367, der Schleibingerbräu 3514, der Sternbräu 3194, der Hirschbräu 1278, der Zengerbräu 1175, der Gebräu 502, das königl. Hofbräuhaus 6383, die königl. Weisbierbrauerei 839, die Klosterbrauerei der P. P. Franziskaner 356 Scheffel. (K. Hoffm.)

— Der ehemalige Professor der Chirurgie an der Universität Erlangen, dann Generalarzt der russischen Armee in Finnland, zuletzt russischer Staatsrath, Dr. Ferd. Heyfelder, ist dieser Tage in Wiesbaden im 71. Lebensjahre gestorben.

— Dona brück, 26. Juni. Bei der Vertheilung der Orden nach dem Galabiner im Königl. Schloß wandte sich der König scherzhaft an den Bürgermeister mit den Worten: „Ihnen, Herr Oberbürgermeister, kann ich nichts geben, Sie geben mir auch nichts; Sie verweigern uns ja alle Steuern und verlangen immer Ersparungen, wo keine zu machen sind“, worauf Miquel erwiderte: „Majestät, das sind Gewissenssachen!“ Der König bemerkte: „Das sagen die Herren von der Opposition immer, wenn sie kein Geld hergeben wollen.“ Als darauf der Bürgervorsteher-Wortführer vortrat, stellte ihn Miquel mit den Worten vor: „Majestät, das ist mein Steuerverweigerer!“

— Altona, 28. Juni. Schulze-Delisch ist zur Theilnahme an dem Verbandstage in Hamburg heute hier eingetroffen; er wurde von den Vorständen der Hamburger und Altonaer Genossenschaften festlich begrüßt.

\* Braunsberg, 27. Juni. Mitglieder der hiesigen Freimaurerloge haben eine Klage gegen den katbol. Geistlichen Prof. F. Michels (früheren Landtags- und Reichstags-Abgeordneten) eingereicht, indem sie denselben gröblicher Schmähungen gegen sich und die Loge beschuldigen, verübt in einer Predigt desselben am Pfingstfest. Der Staatsanwalt hat die Klage angenommen und die in der Kirche anwesenden Zeugen wurden unter Abnahme des Eides verhört. Man ist auf den Ausgang der Sache gespannt.

— Berlin, 28. Juni. Die Vereinigung der beiden Lassowischen Arbeitervereine, die von den beiden Präsidenten Schweiger und Menck angeführt werden, scheint doch nicht ohne lebhafteste Opposition von Statten gehen zu sollen. Als ein Zeichen dieser Opposition veröffentlicht die hiesige „Zukunft“, einen an die Mitglieder des Arbeitervereins gerichteten Aufruf, der u. A. von dem Hrn. York in Harburg, Bracke in Braunschweig und v. Bonhoff in Wiesbaden — unlängst Agitator der Partei in Baden — unterzeichnet ist. Wir entnehmen diesem Aufruf, das Folgende:

„Parteiengenossen! Unter einer Menge von heuchlerischen Redensarten hat der Präsident unseres Vereins eine Maßregel getroffen, welche jedes denkende Mitglied mit Entrüstung erfüllen muß. — Während noch vor kurzem die Herren Schweiger und Menck, die sich in der bestmöglichen Weise gegenseitig beschuldigten, Erbölunge der Reaktion zu sein, von einer Verschmelzung der verschiedenen Fraktionen der Arbeiterpartei nichts wissen wollten, treten sie plötzlich heute (im Einverständnis mit der Gräfin Haffelb) mit rührenden Worten vor die Mitglieder ihrer Vereine, um dieselben aufzufordern, eine Einheit leblich dieser beiden Fraktionen der Partei herbeizuführen — wobei denn von der Einigung der gesammten sozial-demokratischen Partei keine Rede ist — und dies Alles unter? Bedingungen, welche ein Hohn sind auf die Rechte des sogenannten „souveränen Volkes“. Nicht allein ist die Frist der Abstimmung so kurz, daß es unmöglich erscheinen muß, daß die Mitglieder sich über die Frage wirklich ein Urtheil bilden können, so daß Alles wie die reinste Ueberrumpelung erscheint! Nicht allein ist die Form der Abstimmung, bei der man den Mitgliedern einfach die Pistole auf die Brust setzt mit der Aufforderung, ja oder nein zu sagen, also entwerder sich in die schamvollsten Bedingungen zu fügen, oder auf die sehnlichst gewünschte, wenn auch nur stückweise Einigung zu verzichten; nicht allein ist diese Form der

Abstimmung eine demokratisch gestimmte Männer unwürdige, sondern es ist auch der Präsident so eigenmächtig bei dem Allen vorgegangen, wie es fast ohne Beispiel ist. Nie ist über amerikanische Sklaven in willkürlicher Weise verfügt worden, als hier über die Mitglieder des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins.

Das Vorgehen des Präsidenten in diesem Falle — ein Staatsstreik im Kleinen — erhebt den schon seit langer Zeit von vielen Mitgliedern des Vereins gehegten Argwohn zur Gewissheit, daß Hr. Schweizer den Verein lediglich zur Befriedigung seines Ehrgeizes benutzt, und ihn zum Werkzeug einer arbeitserfindlichen reaktionären Politik herabwürdigend will; sonst würde derselbe jetzt die Einigung der gesamten social-demokratischen Arbeiter Deutschlands suchen. Wer die Einigung eines Theiles der social-demokratischen Arbeiter empfiehlt, ohne dabei mit aller Energie auf die Einigung der gesamten Partei zu wirken, welche ihr allein Macht und Einfluß verschaffen kann, wer durch Einigung eines Theiles in diesen Formen die Einigung aller Theile unmöglich macht, und wer dies thut mit rührenden, von Bruderliebe überfließenden Worten, der ist ein elender Heuchler; und wer dann diejenigen, welche sich den gestellten schmahlvollen Bedingungen nicht fügen, sondern etwas Größeres, etwas Erhabeneres erstreben, als Segner der Einigung überhaupt brandmarken will, ist ein Jesuit ohne Gleichen.

Die Einigung der gesamten social-demokratischen Arbeiter Deutschlands herbeizuführen, muß das Streben jedes ehrlichen Social-Demokraten sein. Angesichts der immer mächtiger sich ausbreitenden, Wogen der Bewegung, Angesichts der Vorgehen, welche in allen Kulturstaaten der Welt auf eine baldige mächtige Umgestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse hindeuten, ist ein Verschleppen dieser Einigung Verrath. Diese Einigung kann aber nur das Werk sein des wirklich souveränen Volkes selbst, und ihr Mitglieder des allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, werdet Euch nicht verschandern lassen nach der Laune einiger Führer, wie eine Herde Schafe; sondern ihr werdet, wie Männer, Eures eigenen Geschickes Schmiebe sein! — Wir haben eingesehen, daß eine Organisation, in welcher der Wille eines Einzelnen sich hinwegsetzen kann über alle Ergründungsarbeiten des Vereins, ja den Verein selber in jedem Augenblick in Frage stellen, denselben eben Augenblick auflösen und in anderer ihm positiverer Form wieder ins Leben rufen kann, in welcher dieser Einzelne die Pfennige der Arbeiter gebraucht, um elende Lumpen zu beschaffen, daß eine solche Organisation keine Faser von demokratischem Geiste in sich hat. In einer solchen Organisation fern zu wirken, wäre schmachvolle Verschwendung unserer besten Kräfte; wir verzichten darauf.

Die Unterzeichneten erklären schließlich ihre Absicht, in kürzester Zeit einen allgemeinen Kongreß der gesamten social-demokratischen Arbeiter Deutschlands zusammenzubringen zu wollen, auf welchem der Grund einer wirklich demokratischen Organisation der Partei im Anschluß an die internationale Bewegung gelegt werden soll.

Der „Präsident“ Schweizer seinerseits weist in seinem Blatte diese Gegenseitigkeit zurück. Sehr einig untereinander sind die Herren Sozialisten, wie man ersieht, bis jetzt nicht gerade.

Der Reisende Gerhard Rohlfis ist nach Berlin zurückgekehrt, wo er längere Zeit verweilen wird. Seine letzte Reise ist in so fern unbedeutend verlaufen, als er wegen Verweigerung von Führern und Kameelen in den südlichen Oasen der alten Cyrenaica (Barja) seinen ursprünglichen Plan, in die noch weiter südlich gelegenen, bisher gänzlich unerforschten Wüsten des Tebu-Landes (der südlichen Sahara) vorzudringen, nicht hat ausführen können. Hr. Rohlfis hat auch eine bedeutende Pflanzenammlung mitgebracht.

Die norddeutsche Korvette „Medusa“ ist nach einer siebenwöchentlichen glücklichen Fahrt von Rio de Janeiro am 4. März auf der Höhe von Singapur angekommen. Einer der Seeleute schreibt der „Köln. Ztg.“: Die Ankunft des ersten Kriegsschiffes unter nord. Flagge wurde von allen dort wohnenden Deutschen mit Jubel begrüßt, und wir fühlten, daß der preuß. Kriegsrühm auch der Marine in den entsetztesten Welttheilen Achtung verschafft hat. Der nord. Konj. v. d. Heyde, der größte Kaufmann der Stadt und ein geborner Bremer, empfing uns mit der ausgezeichnetsten Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit; er unterstützte uns nicht allein in allen dienstlichen Angelegenheiten, sondern suchte uns auch den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Aber auch die übrigen Landleute bereiteten uns manche frohe Stunde durch ihren geselligen Umgang. Es besaß nämlich dort ein deutscher Klub, Teutonia, dessen Lokal wir häufig besuchten. Bei deutscher Sprache und Sitte fühlten wir uns recht heimlich. Die Teutonia beabsichtigte, vor unserer Abreise ein großes Ballfest zu veranstalten und traf hierzu die nöthigen Vorbereitungen. Allein es fehlten hierzu die unentbehrlichsten Personen, nämlich die Musikanten, die weder in der Stadt noch in der Umgegend aufzutreiben waren. Es schien, daß in dem reich emporgelächelten Singapur der Handel mit der Kunst nicht gleichen Schritt gehalten hätte. Da erschienen wie Retter in der Noth die beiden längst angelegten österreichischen Kriegsschiffe „Donau“ und „Erzherzog Friedrich“, welche beide ausgezeichnete Musikbände an Bord hatten. Es ergingen sofort Einladungen an die österreichischen und englischen Schiffe und an alle baltischen Personen in Singapur. Von unserem Schiffe erschienen wir so zahlreich wie möglich. Das Fest hatte den herrlichsten Verlauf, und wir ließen es gern geschehen, daß die süddeutschen Brüder uns im edelsten Sinne des Wortes dazu aufspielten. Die österreichischen Offiziere benahmen sich äußerst freundlich gegen uns. Erst gegen Morgen kehrten wir an Bord zurück. Die mit der nächsten Post erwartete Segelordre blieb aus, und dadurch verlängerte sich unser Aufenthalt um einige Wochen.

Am 12. Juni ist das Wetterhorn (12,000 Fuß) über Grindelwald von drei jungen Buchhändlern, Bäder aus Jherlohn, Springer aus Berlin und Gar aus Schlesien, in Begleitung dreier Führer erklommen worden.

London, 28. Juni. Ein gräßliches Verbrechen wird heute Morgen aus der City gemeldet. Die Polizei erhielt einen Brief gezeichnet „F. Duggan“, in welchem es hieß, daß ihm Dienste heute Morgen um 10 Uhr in dem von ihm bewohnten Hause nöthig sein würden. Sofort begaben sich einige Polizisten an Ort und Stelle, erfuhren, daß wirklich eine Familie Namens Duggan dort wohne und brachten in die Wohnung, welche fest verschlossen war, ein. Dort bot sich ihnen ein schrecklicher Anblick. Vater, Mutter und sechs Kinder lagen sämtlich leblos auf ihren Betten; in der Nähe des Vaters, der allein lag, fand man einen Löffel, eine Flasche, die Blausäure enthielt. Sofort wurden Ärzte herbeigeholt, welche feststellten, daß Mutter und Kinder schon einige Zeit todt seien, der Vater aber

geraume Zeit nachher gestorben sei. Das kleinste Kind war ein Säugling, das älteste 12 Jahre alt. Es scheint festzustehen, daß Duggan sich in letzter Zeit häufig über seinen Kopf beklagte, und daß er häufig von Trübsinn heimgeleitet wurde.

### Badische Chronik.

Karlsruhe, 30. Juni. Dem „Verordnungsbl.“ der evangel. Kirche zufolge haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog sich unterm 20. Juni d. J. gnädigst bewogen gefunden, den von der Kirchengemeinde Neuenheim aus den drei um die dortige Pfarrei aufgetretenen Bewerbern gewählt und präsentirten Pfarverweser Robert Schneider in Neuenheim zum Pfarrer daselbst, den von der Kirchengemeinde Obereggenen aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählt und präsentirten Pastoraltheologen Karl Grabener in Obereggenen zum Pfarrer in Obereggenen, und den von der Kirchengemeinde Ettlingen aus den drei ihr bezeichneten Bewerbern gewählt und präsentirten Vikar Emil Himelheber in Baden zum Pfarrer in Ettlingen zu ernennen.

Dienstverordnungen. Die evang. Pfarrei Hilsbach, Dekanats Einsheim, mit dem Filial Weiler, mit einem zu 1897 fl. berechneten Einkommen; die evang. Pfarrei Barga n. n. mit der binierten Pfarrei Bollenberg, Dekanats Redarbischofsheim, mit einem zu 1040 fl. berechneten Einkommen; die evang. Pfarrei Wies, Dekanats Schoepfheim, mit einem zu 975 fl. berechneten Einkommen.

Karlsruhe, 30. Juni. Nach einer Bekanntmachung der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten in ihrem neuesten Verordnungsblatt Nr. 32 werden außer den bereits zur Einführung gekommenen Rundreisebillets im Einverständnis der betreffenden Verwaltungen während der Dauer der diesjährigen Reisezeit noch nachverzeichnete Rundreisebillets mit ermäßigten Preisen zur Ausgabe gelangen, und zwar:

1. Karlsruhe-Mühlacker-Stuttgart-Ulm-Augsburg-München-Salzburg-Wien-Linz-Passau-Regensburg-Nürnberg-Augsburg-Lindau-Konstanz-Basel-Baden-Karlsruhe oder umgekehrt. (Süddeutsche Rundtour I.) Preis: II. Klasse 55 fl. 7 kr. Badische Ausgabestationen: Karlsruhe, Baden und Basel.

2. Mannheim-Heidelberg-Bruchsal-Stuttgart-Ulm-Augsburg-München-Salzburg-Wien-Linz-Passau-Regensburg-Nürnberg-Würzburg-Schaffenburg-Frankfurt oder Darmstadt-Mainz-Mannheim bezw. Heidelberg oder umgekehrt. (Süddeutsche Rundtour II.) Preis: II. Klasse 45 fl. 27 kr. Badische Ausgabestationen: Mannheim.

3. Mannheim bezw. Heidelberg-Darmstadt-Mainz-Bingen-Köln-Bingen-Mainz-Frankfurt-Schaffenburg-Würzburg-Nürnberg-Schwandorf-Furtz-Regensburg-Regensburg-München-Augsburg-Ulm-Stuttgart-Bruchsal-Heidelberg bezw. Mannheim oder umgekehrt. (Süddeutsche Rundtour VII.) Preis: II. Klasse 48 fl. 35 kr. Badische Ausgabestationen: Mannheim und Heidelberg.

4. Heidelberg-Würzburg-Nürnberg-Schwandorf-Furtz-Regensburg-Furtz-Schwandorf-Regensburg-München-Augsburg-Lindau-Konstanz-Schaffhausen-Basel-Baden-Karlsruhe-Heidelberg oder umgekehrt. (Süddeutsche Rundtour IX.) Preis: II. Klasse 45 fl. 44 kr. Badische Ausgabestationen: Heidelberg, Karlsruhe, Baden und Basel.

5. Karlsruhe-Mühlacker-Stuttgart-Ulm-Augsburg-München-Kufstein-Innsbruck-Sterzing-Bogen-Peri-Verona-Mailand-Turin-Genua-Vogogna-Florenz-Vogogna-Badua-Venedig-Udine-Gormons-Triest-Gras-Wien-Passau-Nürnberg-Würzburg-Heidelberg-Karlsruhe-Kehl oder umgekehrt. (Süddeutsche Rundtour XI. 1.) Preis: II. Klasse 96 fl. 31 kr. Badische Ausgabestationen: Kehl.

6. Kehl-Karlsruhe-Mühlacker-Stuttgart-Ulm-Augsburg-München-Kufstein-Innsbruck-Sterzing-Bogen-Peri-Verona-Mailand-Turin-Genua-Vogogna-Florenz-Vogogna-Badua-Venedig-Udine-Gormons-Triest-Gras-Wien-Passau-Nürnberg-Würzburg-Heidelberg-Karlsruhe-Kehl oder umgekehrt. (Süddeutsche Rundtour XI. 2.) Preis: II. Klasse 96 fl. 31 kr. Badische Ausgabestationen: Kehl.

Sämmtliche vorgenannten Billets werden nur für die II. Wagenklasse ausgegeben, die Ausgabe findet übrigens außer auf den genannten diesseitigen Stationen auch auf den fremden Hauptstationen der betreffenden Route statt. Dieselben sind Couponhefte von weißer Farbe und haben eine Gültigkeit von 30 Tagen, berechtigen zur Benützung aller fahrplannmäßigen Züge und zum Aufenthalt an den auf den Billets selbst vorgemerkten Coupanstationen. Kinder genießen keine besondere Ermäßigung. Für sämmtliche Billets wird außer dem üblichen Handgepäck ein Freige wicht nicht bewilligt. Mit der Ausgabe fraglicher Billets ist sofort nach deren Empfang zu beginnen.

Karlsruhe, 30. Juni. Gestern Abend wurde mit bestem Erfolge der Versuch gemacht, die „kleinen Bürgerabende“ auch auf das Augustenviertel auszudehnen. Im Lokal des Arbeiterbildungsvereins versammelten sich eine recht schöne Anzahl von Bewohnern dieses Stadttheils, nebst zahlreichen Mitgliedern des Bürgerabends-Ausschusses; auch viele Arbeiter wohnten bei. Die Stimmung war eine vortreffliche, ja gehobene, und es erfolgten an 50 neue Unterchriften. Hr. Ministerialrath Nikolai hielt eine warme, von lebhaftem Beifall begleitete Ansprache; außerdem sprachen die Hh. Bleidorn, Gathian, Schulze und Schneider.

Karlsruhe, 30. Juni. Das Fest des 50jährigen Jubiläums des landwirthschaftl. Vereins wird neuen Bestimmungen zufolge und auf allerhöchsten Wunsch auf dem Schloßplatz abgehalten werden. Die umzäunten Rasenplätze werden zu den Produkten des Garten-, Obst- und Rebbaues verwendet werden, die schattigen Baumgänge zur Ausstellung der Pferde und des Viehes, der Platz um das Karl-Friedrich-Denkmal für die auszustellenden landwirthschaftl. Geräthe, das Drangeriegebäude für die Objekte des landwirthschaftl. Unterrichts zc.

Wenn einmal eine unwahre oder nur halb wahre Nachricht den Weg in die Spalten eines Blattes gefunden hat (wie dies auch dem vorstehenden und ebenverlesenen Blatte begegnet kann), so ist es unter gestützten Menschen üblich, daß derjenige, den die Sache angeht, an das betreffende Blatt eine Berichtigung einsende. Ueber solche Kleinigkeiten ist jedoch der Redakteur des Stuttgarter „Eobachters“, Hr. Karl Mayer, hinaus. In seinem Blatte veröffentlicht er eine gebarnichte Erklärung in Sachen seiner neuerlichen Anwesenheit in Billingen; kommt uns dieselbe zufällig nicht

zu Gesicht, so sind und bleiben wir natürlich die Verleumder; glückt's daß wir die Willensmeinung des Hrn. Mayer erfahren, so dürfen wir uns dieselbe ad notam nehmen. Glücklicherweise befinden wir uns in der Lage, die ganze aus Hochmuth und Schimpfen zusammengesetzte Herzensergießung des Hrn. Mayer in der „N. Bad. Ldsztg.“ abgedruckt zu finden, und noch glücklicher Weise brauchen wir uns in keine weitere Polemik einzulassen, sondern nur die betr. Stellen unseren Lesern mitzutheilen; dies genügt vollkommen. Nachdem Hr. Mayer mitgetheilt, wie er von einem in der Nähe Billingen's wohnenden gebornen Württemberger zum Besuche der Stadt veranlaßt worden sei, wie er in der veranstalteten Demokraten-Versammlung allerdings auch einige Angehörige der „katholischen Volkspartei“ gefunden, darunter sogar Einen, der sich ihm ganz freimüthig als den Redakteur eines ultramontanen Blattes vorgestellt habe, fährt er fort, wie folgt: „Von einem volkshümlichen Gebaren der katholischen Geistlichkeit in Baden habe ich nicht geredet, wohl aber ausgeführt, wie die Politik der badischen Regierung mit Nothwendigkeit den konfessionellen Haber (also auch für Hrn. Mayer ist der ganze Kirchenstreit nichts wie konfessioneller Haber!) habe hervorgerufen müssen; und noch täglich steigere. Ausdrücklich verweise ich dabei auf die Verhältnisse der Verhältnisse in Württemberg und Baden; im ersten Land sei diese Maß glücklich vermieden Dank einestheils der frühzeitigen und rechtzeitigen, jede andere Initiative abschneidenden Organisation, zu welcher dort die Freiheitspartei, die alten Achtundvierziger wieder sammelt, schon vor 1866 geschritten sei, Dank aber auch der Haltung der Katholiken, welche, wie neuerlich die Kundgebung bei der ultramontanen Verfolgung des verstorbenen Bischofs wieder bewiesen, ihren protestantischen Mitbürgern keinen Grund zur Beirgung vor zelotischen Annahmen und vor unerträglichen römischen Ansprüchen geben. Aus dieser im Vorübergehen gezeigten Anerkennung mag nun irgend ein hinter einer Thür stehender Schlipshör die Lesart erhörcht haben, aus der jetzt die Anlage eines Bundes mit den Ultramontanen nicht bloß wider mich, sondern — so sinkt die Herren — wider die ganze Demokratie formulirt werden will. Wie wenig die Theilnehmer an jener Versammlung in meinen Worten Grund gefunden haben, mich der Absicht einer Verwischung der Unterschiede zwischen dem katholischen und demokratischen Widerstande gegen die Verpreßung zu zeigen, ergab sich daraus, daß sofort nach mir ein angehenerer Billinger Bürger das Wort ergriff und meinen Vortrag als einen vollgiltigen Beweis gegen die landbräuchliche, von der preussischen Partei systematisch verbreitete Verleumdung anführte, daß Alles, was nicht schwarz-weiß, schwarz sei. (Wir wären überaus begierig, diese „Verleumdung“ irgendwo zu lesen!) Ich gab dem Mann den Rath, wenn sie der Nachrede, Schwärze zu sein, sicher entgegen wollten, sollen sie nur ihre rote Farbe entschieden als bisher heraushängen, und die mich begleitenden Landleute riefen ihm zu, das beste Mittel, die preussischen Zungen zum Schweigen zu bringen, sei, einen Volksverein in Billingen zu gründen. Wir hatten einen fremdbildigen alten Herrn bei uns, dessen immer aufs Neue wiederholten Bemühungen es gelungen, endlich selbst in Gannstatt einen Volksverein zu Stande zu bringen. Dieser ließ den Billingern die Statuten des Stuttgarter Volksvereins zum Muster da, und so ist zu hoffen, daß das damals von vielen Anwesenden geleistete Versprechen, das demokratische schwarz-roth-goldene Fähnlein auch hier aufzuwerfen, demnächst seine Ausführung erhalten werde. Das würde freilich den preussischen Lügen laut auf's Maul schlagen, daß es durch das ganze lange „Handwehland“ heruntergeschalle bis nach Karlsruhe.“ So, nun haben unsere Leser die höchstgelegenen Worte des gewaltigen Mayer vor sich und können selbst urtheilen.

Porzheim, 29. Juni. Vor einigen Tagen gelang es der Thätigkeit der hiesigen Gendarmerie eines sehr gefährlichen Diebes habhaft zu werden. Derselbe, ein aus der Nähe gehöriges Individuum und erst seit etwa 14 Tagen aus dem Zuchthause entlassen, trieb sich, indem er sich als den Sohn angehener Eltern ausgab, unter verschiedenen Namen hier und in der Umgegend herum und verübte eine größere Anzahl Diebstähle, u. A. auch bei dem Gemeindevorsteher in Eisingen. Derselbe soll bereits einen Fluchtversuch aus dem Amtgefängniß gemacht haben.

Wie man der Bad. Ldsztg. schreibt, wurden an einem Orte des Bezirke Bühl ganz leere Bogen zum Unterschreiben mit dem Vorgeben umhergeschickt, es handle sich darum, daß die Geistlichen wieder in die Schule dürften. Die gewonnenen Unterschriften werden natürlich nach einigen Tagen im Pfläzer Boten als Zustimmung des katholischen Volkes zur ultramontanen Adresse erscheinen.

Vorigen Donnerstag in Lörzach, diesen Sonntag in Baden-Baden eine Bezirksversammlung der deutsch-freisinnigen Partei stattgefunden. Letztere war von 1000 bis 1200 Personen besucht; die Hh. Eshard und Klefer wohnten derselben bei.

Mannheim, 29. Juni. Unsere Opernfestwoche hat gestern schon begonnen. Hr. Wallinger, deren rechtzeitigem Eintreffen denn doch vom königlichen Willen noch abhängig war, ist gestern Abend hier eingetroffen und wird morgen in Figaro's Hochzeit als Eufanna, statt im Liebestrank, ihr erstes Auftreten feiern. Für die Vorstellungen von den „Rinnensingern“ und „Lohengrin“, in denen sie zugleich mit den Hh. Bek und Nachbaur auftreten wird, sind so viele Meldungen um Plätze aus der jenseitigen Pflaz, Heidelberg, selbst Stuttgart und Baden eingegangen, daß nicht nur die bedeutenden Honoraransprüche der drei Koryphäen reichlich gedeckt sind, sondern daß es für die Aufführung des „Lohengrin“ schon von heute ab schwer sein wird, Plätze zu erhalten.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heute stattgehabten 94. Gewinnziehung der badischen 35-fl. Loose erhielten nachstehende Nummern die Hauptpreise:  
Nr. 11,604, 51,847, 55,285, 119,209, 127,494, 136,316, 235,048, 290,103, 338,816, 394,243 je 1000 fl.

Franckfurt, 30. Juni. — Utr. — Rul. Nachm. Deferr. Kreditaktien 315, Staatsbahn-Aktien 362 1/2, National —, Steuerfreie —, 1860r Loose 85 1/2, Deferr. Baluta —, 4proz. bad. Loose —, Amerikaner 86 1/2, Gold —.

Neu-York, 29. Juni. (Kabeldepesche.) Gold (Schlußkurs) 137 1/2, Wechsel per London (in Gold) 109 1/4, 6proz. 1882r U. St. Bonds 121 1/2, 6proz. 1885r 118, 5proz. 1904r 108 1/2, Baumwolle 34 1/2, Petroleum (Neu-York) 31 1/2, (Philadelphia) 31.

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Hermann Kronlein.

